

W I E N E R  
*digitale*  
R E V U E

Zeitschrift für Germanistik und Gegenwart

Peter Ernst

**„Ganz Wien ist so herrlich hin, hin, hin“**  
Zu Falcos Anfängen im Geist der späten 1970er Jahre

DOI: 10.25365/wdr-04-02-01

Lizenz:

For this publication, a Creative Commons Attribution 4.0 International license has been granted by the author(s), who retain full copyright.

Peter Ernst

## „Ganz Wien ist so herrlich hin, hin, hin“

Zu Falcos Anfängen im Geist der späten 1970er Jahre

Mein Haustier ist ein Falke,  
der hölzelt so vor sich hin.  
Er hört auf den Namen Hansi,  
heiße Luft ist sein Lebenssinn.

Wilfried 1984

- 1 Johann Hölzel alias Falco nimmt unter den zeitgenössischen österreichischen Musikern der Populärsparte bekanntlich eine singuläre Stellung ein. Sein Werk lässt sich nicht so recht im Fach ‚Austropop‘ unterbringen, noch weniger als ‚Schlager‘ bezeichnen. Im Grunde schuf er etwas Neues, das man vielleicht die österreichische Variante der ‚Neuen Deutschen Welle‘ mit deutlichen Einflüssen aus der Rap- und Hip-Hop-Szene nennen könnte. Tatsächlich steht diese Musikrichtung am Beginn einer Entwicklung, aus der schließlich die Kunstfigur Falco geboren wurde. Falco ist keine Person, sondern eine Kunstfigur. Diese oft geäußerte Interpretation (so u.a. Mazierska 2014: 25; Hoppe 2016: 87; Bork 2020: 7) setzt voraus, dass ‚Falco‘ mehr oder minder bewusst geschaffen wurde. Wie viel hat er dem ‚Zeitgeist‘ und der Musikszene in Wien zu verdanken, was stammt genuin von ihm? Hatte er Vorbilder und, wenn ja, welche Einflüsse nahmen sie auf ihn? Was lässt sich dazu aus seinem Frühwerk ableiten?

### 1. „Ich mach bubu, was machst du?“ – die Neue Deutsche Welle und der deutschsprachige Rap

- 2 Die ‚Explosion‘ der britischen Punkmusik mit Bands wie The Sex Pistols, The Clash und Siouxsie Sioux (und auf amerikanischer Seite Velvet Underground, The Stooges, The New York Dolls u.a.m.) in den späten 1970er Jahren fand auch Nachfolger in der Bundesrepublik Deutschland. Durch die unterschiedlichen kulturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erhielt sie jedoch ein entscheidend anderes Gesicht. Hornberger (2014: 85) spricht von *Transfer* statt von *Import*. Die ‚wahre‘ Punkphase mit ihrer Rebellion gegen Autoritäten und die Mittel- und Oberschicht hielt nämlich nur kurze Zeit an; Zentrum dieser Bewegung war das Künstlerlokal Ratinger Hof in Düsseldorf. Stark verbunden mit der Kunstszene entstand hier eine linke Untergrundkultur, die sich mitten im deutschen ‚Wirtschaftswunder‘ gegen die faschistischen ‚Altlasten‘ der deutschen Gesellschaft und andere Auswüchse richtete. Schockelemente wie das Verbrennen der Nationalflagge konnten nicht dieselben Bürgerschrecken verbreiten wie in Großbritannien. Umstritten ist das Verhältnis von ‚Punk‘ zu ‚New Wave‘; manchmal werden sie gleichgesetzt, öfter meint ‚Neue Welle‘ aber etwas Umfassenderes, eine neue Art Musik eben, die über das rein Revolutionäre hinausgeht, etwa bei den Formationen The Talking Heads, The Cars u.a. ‚New Wave‘, zu deutsch ‚Neue Welle‘, erfuhr in Deutschland die Ausprägung als ‚Neue Deutsche Welle‘ (NDW), wobei mitgemeint war, dass sie auf Deutsch sangen. Während frühere Formationen künstlerisch internationale Maßstäbe setzte wie Kraftwerk (ebenfalls in Düsseldorf ansässig), die 1997 von der New York Times als „Beatles der elektronischen Tanzmusik“ (Strauss 1997) bezeichnet wurden, traten Bands wie Fehlfarben,



Extrabreit oder Ideal mit anspruchsvollen literarischen Songtexten hervor. Einigen Interpreten gelangen phänomenale Erfolge im englischsprachigen Raum wie Nena, Peter Schilling und eben Falco (detailliert zur Geschichte der NDW vgl. [Hornberger 2011](#)).

3 War der Punk in Deutschland daher schon von Anfang an anders gelagert, kam hier noch die sehr frühe Ausbeutung und Korrumpierung durch die etablierte Schallplattenindustrie hinzu, die die Revoluzzerpose (von Bands wie Mittagspause, Abwärts, The Wirtschaftswunder) sehr bald in absatzstarken Mainstream verwandelte (vgl. [Hornberger 2014: 89](#); [Schütte 2017: 17](#)). Mit Trio, Geier Sturzflug, Deutsch-österreichische Freundschaft (DÖF) und Minisex kam noch ein Schuss Dada hinzu, der ja gerade im deutschsprachigen Raum seinen Ursprung hatte. Bands der NDW fielen nun vielmehr durch ihre betonte Unterkühltheit und die oft kinderreimenden Texte: „Bubu machen“ steht babysprachlich für „schlafen, dösen, einnicken“ ([korrekturen.de 2022](#)) im Song ‚Turaluralu – ich mach BuBu was machst du?‘ von Trio (1983a). Reste dieser beiden Texteeigenschaften sind in Falcos Frühwerk reichlich zu finden.

4 Trio: [Herz ist Trumpf](#)

Dann rufst du an  
Und ich fange an zu träumen  
Sowas darf man nicht versäumen  
Herz ist Trumpf  
Dann rufst du an  
Und ich fange an zu schweben  
Ist das schön das zu erleben  
Herz ist Trumpf  
([Trio 1983b](#))

5 Falco: [Rock Me Amadeus](#)

Er war ein Punker und er lebte in der großen Stadt  
Es war in Wien, war Vienna, wo er alles tat  
([Falco 2009: 59](#))

6 Die Textzeilen „Und ich fange an zu träumen / Sowas darf man nicht versäumen“, „Und ich fange an zu schweben / ist das schön das zu erleben“ ähneln in ihrem Bedürfnis, ohne allzu viel Aufwand einen Vers mit Reim zu finden, frappant Falcos „wo er alles tat“. Weitere Merkmale der NDW sind simple Harmonien, eingängige Melodien sowie eine reduzierte Bandbesetzung; all das kann auch in Falcos Frühwerk ausgemacht werden.

## 2. „Stefan Weber heißt das Schwein“ – Wien am Ende der 1970er Jahre

7 Um die Ausgangssituation Johann Hölzels zu verstehen, muss man sich der allgemeinen gesellschaftlichen und kulturellen Situation in Wien in den 1970er Jahren bewusst werden. Der damals kursierende Witz „Ab 20:00 sind in Wien nur mehr die Briefkästen geöffnet“ darf und muss durchaus wörtlich genommen werden. Wien war noch immer eine graue Stadt, die durch die Lage am Eisernen Vorhang zudem von Bevölkerungsschwund getroffen war. Ein ‚Nachtleben‘ gab es nicht, außer vielleicht im zwielichtigen Bereich. Es war noch immer die Wirkung der ÖVP-Alleinregierung unter Josef Klaus von 1966 bis 1970 zu spüren, auch und besonders im kulturellen Bereich:



1966 begann die ÖVP Alleinregierung, die bis 1970 andauerte. Die Ziele dieser konservativen Kulturpolitik waren klar definiert:

- Schutz der religiösen, sittlichen, geistigen und sachlichen Kulturwerte des Volkes gegen Zerstörung von außen.
- Sicherung des Freiheitsraum der kulturell tätigen Menschen im Inland und Mitwirkung bei Maßnahmen der Sicherung auf überstaatlicher Ebene.
- Förderung des Kulturschaffens durch Bereitstellung der nötigen materiellen Mittel und durch Unterstützung der kulturell Tätigen (Errichtung verschiedener Stätten der Bildung, Forschung und Kunst wie Sport).
- Werbung und Sorge für die ständige Ausweitung der höheren Bildung des Volkes. (Gisch 1991: 1)

- 8 Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit waren deutlich zu spüren; so warb die ÖVP im Wahlkampf 1966 für Klaus als „echten Österreicher“ und diffamierte damit den Juden Bruno Kreisky, der als SPÖ-Vorsitzender antrat. Frauen durften ohne die schriftliche Genehmigung ihrer Ehemänner nicht arbeiten und kein Bankkonto besitzen (dies wurde erst 1975 ermöglicht!). Als Österreich-Spezifikum nahm in diesem Zusammenhang auch die Katholische Kirche als eine alles Neue verhindernde Kraft eine besondere Rolle ein (vgl. ebd.: 2).
- 9 Die 1970er Jahre waren dann, besonders in ihrer zweiten Hälfte, gekennzeichnet durch politische und gesellschaftliche Aufbrüche. Möglich gemacht wurde dies durch die Kanzlerschaft Bruno Kreiskys, zunächst als Minderheitenregierung, dann mit absoluter Mehrheit in drei Amtsperioden von 1971 bis (durch vorgezogene Wahlen) 1983: Einerseits wurde der Wohlfahrtsstaat stark ausgebaut, es erfolgte eine kulturelle und gesellschaftliche Öffnung des Landes und Österreich nahm eine wichtige Rolle in der internationalen Politik ein. Mit seinem Programm nahm Kreisky der 68er Bewegung gleichsam den Wind aus den Segeln: „Die Reformära der 70er Jahre unter Bundeskanzler Kreisky war bestimmt durch die von den Studierenden 1968 geforderten Veränderungen in der Friedenspolitik, im Hochschul- und Bildungssektor sowie durch Themen der Frauenemanzipation, Abrüstung und Demokratisierung“ (Dobersberger 2017: 40).
- 10 In dieser zwiespältigen Situation zwischen rechtskonservativer Rückwärtsgewandtheit und linkssozialem Aufbruch entstand eine Untergrundkultur, die durch die neuen Freiheiten eine Art von Gesellschaftskritik entwickelte, die sich aus verschiedenen Strömungen speiste, der Punkmusik, dem politischen Kabarett (etwa von Lukas Resetarits und den Schmetterlingen) und dem musikalischen Aktionismus eines Frank Zappa u.a. Ein besonderes Ereignis stellt die so genannte Arenabesetzung dar. Ab 1970 stellt die Stadt Wien mit der Festwochen-Arena der jungen und alternativen Szene, der auch damals oder später renommierte Literaten wie H. C. Artmann, Wolfgang Bauer, Gerhard Rühm und Andreas Okopenko angehörten, verschiedene Spielstätten zur Verfügung, ab 1975 den Auslandsschlachthof St. Marx in Wien-Erdberg. Dieser sollte Ende 1976 abgerissen werden. Im Juni desselben Jahres entstand ein organisierter Protest gegen diese Pläne; auch, weil in Wien die Spielorte für jene Art der Kultur eng begrenzt war. Nach dreimonatigen Verhandlungen hielt die Stadt Wien zwar an ihren Plänen fest, öffnete aber den Inlandsschlachthof (die heutige Arena, die noch immer bespielt wird). Ein Teil der Demonstranten war mit dieser Lösung einverstanden und wurde von den anderen in Folge als ‚Verräter‘ angesehen (zur Arena-Besetzung vgl. Dobersberger 2017).

- 11 Vor allem die Band Drahdwaberl gerierte sich im Urteil der bürgerlichen Gesellschaft mit Obszönitäten, Geschmacklosigkeiten, Blasphemie, politischen Angriffen, Punkmusik und Fäkalsprache als ‚Bürgerschreck‘. Bei einem Auftritt in der Universität etwa hatten sie auf der Bühne ein Schwein tranchiert und so einen Eklat mit Auftrittsverbot provoziert (vgl. [Bork 2020: 19](#)). Die Formation war vom AHS-Musiklehrer Stefan Weber bereits 1969 gegründet, aber von ihm radikal neupositioniert worden, nachdem er einen Auftritt der ähnlich gelagerten, aber gemäßigeren Hallucination Company von Ludwig ‚Wickerl‘ Adam (1977 gegründet) miterlebte hatte (zu HC und Drahdwaberl vgl. [Weiss 1995: 55–58](#), detailliert [Schmid 2010](#)). *Drahdwaberl* bezeichnet im Wiener Dialekt einen „Drehkreisel mit acht Seiten, von denen eine eine weibl. Gestalt (Venus oder Wawerl) zeigt, die anderen 1–7 Punkte zur selben Verw[endung] wie ein Würfel“ ([Hornung/Grüner 2002: 252](#)). ‚Wawerl‘ ist dabei die Koseform des Namens Barbara und hat nichts mit ‚Weib‘ zu tun, mit dem es oft (fälschlicherweise) erklärt wird; so auch im Film *Falco – Verdammte wir leben noch* (2007) von ‚Falco‘ bzw. seinem Darsteller Manuel Rubey selbst. Weniger bekannt aber dürfte sein, dass als weitere Bedeutung von *Drahdwaberl* bei [Hornung/Grüner \(2002: 252\)](#) auch ‚Umsturz, Umschwung, Revolution‘ angegeben wird; es ist wohl anzunehmen, dass Drahdwaberl-Gründer Stefan Weber dieser Benennungsgrund vorschwebte und nicht ein (Kinder-)Spielzeug, insbesondere, da er seine Pläne kurz und knapp so umriss: „Es war schon immer mein Ziel, Drahdwaberl zur extremsten und obszönsten Band zu machen – und ich glaube, das haben wir geschafft!“ ([ORF 2018](#))

Abbildung 1. Albumcover von Drahdwaberls *Jeannys Rache* (1986).



- 12 Wäre Drahdwaberl ein Druckwerk, könnte man es im buchstäbliche Sinn als *Pulp* bezeichnen (das zeigt sich auch schon an seinen Plattencovern wie in [Abb. 1](#)).



Abbildung 2. Falco (3) mit Stefan Weber (2) auf der Cover-Rückseite von Drahdwaberls Psychoterror (Langspielplatte. Wien: GIG Records 1981).



- 13 Eine eigene Erwähnung verdient die Erste Allgemeine Verunsicherung, an deren Karriere die geschilderte Entwicklung gerade in Österreich anschaulich nachverfolgt werden kann. 1977 wurde sie von Erik Breit, Nino Holm, Thomas Spitzer und Andreas Stenmo als Rockkabarettgruppe gegründet und wandte sich zunächst gesellschaftskritischen Themen zu, verstärkt durch den mit Thomas Spitzer befreundeten Sänger Wilfried (Scheutz) (vgl. [Erste Allgemeine Verunsicherung 2022](#)). Einen der frühen Auftritte konnte der Verfasser 1978 noch selbst miterleben. Schon damals waren theater- und kabarettähnliche Bühnenelemente, etwa Masken, fantasievolle Ausstattung und dramaturgische Beleuchtungseffekte, charakteristische Elemente der Show. Diese wurden in späteren Jahren massiv ausgebaut, als sich die Band in geänderten Formationen mehr in Richtung einer ‚Spaß-Combo‘ entwickelte. Die gesellschaftliche und politische Komponente blieb aber stets erhalten.

Abbildung 3. Die erste Aufnahme der ursprünglichen Ersten Allgemeinen Verunsicherung, erschienen als LP 1978 (nachproduziert als CD 2015. Wien: EMI Columbia Austria. Booklet S. 3).



- 14 Die Antwort des reaktionären Teils der Bevölkerung karikierte Stefan Weber (auch in selbstironischer Brechung) wiederholt: Während des Songs ‚Sprayback‘ unterhalten sich zwei ältere Damen über die dargebotene Show:

- 15 Drahdwaberl: *Sprayback*

Stefan Weber heißt das Schwein  
[...]  
Wie ist das möglich, dass das erlaubt ist  
Sicher ist das erlaubt  
Gott, sind die primitiv,  
diese Kerln da  
Genau – wenn’s wenigstens gscheite Kritik wäre,  
ich sag, eine fundierte  
ja, da sag ich nichts  
bitte, man muss tolerant sein,  
aber das ist wirklich nur mehr zum Kotzen  
(Drahdwaberl 1986)

### 3. „überhaupt in der ballsaison“ – Ganz Wien

- 16 Nach allgemeinem Urteil fügte sich Falco als Bassist nie recht in den rauen Habitus dieser Formation und ging in seiner mit Plastiküberzügen geschützten Designerkleidung von Anfang an seinen eigenen Weg. Über die Reihenfolge der Bandzugehörigkeit und damit des Aufstiegs von Johann Hölzel kursieren verschiedene Meinungen und Angaben (vgl. z.B. Lanz 2013 und Bork 2020). Am zuverlässigsten erscheint in dieser Hinsicht die Website der Falco-Privatstiftung, die von Falcos Mutter Maria Hölzel und seinem ‚Intimus‘ Ronald Seunig gegründet wurde (vgl. Falco Privatstiftung o.J.): Mit 17 stieg Johann Hölzel in seine erste Band, Umspannwerk, ein. Dem leuchtenden Vorbild David Bowie folgend, ließ er sich einige Zeit in Westberlin nieder, ohne dort Fuß fassen zu können. Ein Reflex dieser Zeit findet sich im Song ‚Auf der Flucht‘ (auf *Einzelhaft* 1982):

- 17 Falco: *Auf der Flucht*

[...]  
west berlin  
neunzehnhundertsechzig sieben  
erster eindruck: grüne minna  
straßensperre gegen spinner  
habt ihr bock auf ne tracht prügel  
wir bedienen euch nicht übel, aha  
  
ecke joachimstaler kuhdamm  
ein exzess  
wer das gas als letzter riecht  
hat als erster den prozeß

ganz berlin ist eine wolke  
und man sieht sich wieder mal  
auf der flucht  
aus aus aus ausbruch auf der flucht  
[...]  
(Falco 2009: 28f.)

- 18 Ende der 70er Jahre wurde Ludwig Adam auf den jungen Musiker aufmerksam, als sich Hölzel in der Mödlinger Innenstadt als Straßenmusiker betätigte, und nahm ihn in sein Erstes Wiener Musiktheater auf, aus dem später die Hallucination Company hervorging. 1978 ging die HC erstmals auf Tour und konnte vor allem in Deutschland (insbes. München) große Erfolge feiern. Eines Tages ließ sich Hölzel von Adam nicht mehr mit seinem bürgerlichen Namen, sondern als ‚Falco Gottehrer‘ ankündigen; den ersten Namen hatte er sich vom damals berühmten ostdeutschen Skispringer Falko Weißpflog ‚entlehnt‘; ein paar Tage später blieb es endgültig nur bei ‚Falco‘, mit ‚c‘ schon damals wegen der besseren internationalen Verständigung. Damals änderte er auch seine Erscheinung, kämmte sich die pomierten Haare nach hinten, trug auf der Bühne Designerkleidung und hob sich damit von den langhaarigen Mitmusikern ‚in Fetzen‘ deutlich ab. Durch die großen Erfolge von HC organisierte Stefan Weber seine Wabb’s Crew in Drahdwaberl um und engagierte u.a. auch Falco, der einige Zeit in beiden Bands spielte.
- 19 „Drahdwaberl war eine Mischung aus Chaos, Rock und Politikabarett. Die Musik war zwar geprobt, der Ablauf der Show aber spontan. Der Gruppe ging es vielmehr um Chaos, Happening, Ulk und Klamauk. Die Drahdwaberl-Konzerte liefen derart exzessiv ab, daß Falco sich gezwungen sah, seine Designer-Kleidung bei Auftritten mit einem durchsichtigen Plastikmantel zu schützen.“ (Falco Privatstiftung o.J.) 1979 verließ Falco HC und spielte für seinen Lebensunterhalt einige Zeit bei der Kommerzband Spinning Wheel mit, die u.a. Bee-Gees- und Rod-Stewart-Songs coverte und bei der Falco erstmals sang. Dort wirkten auch spätere Weggefährten wie die Rabitsch-Brüder mit, die dann auch bei Drahdwaberl einstiegen.

Abbildung 4. Falco (links unten) in Spinning Wheel, Zugriff am 30.11.2021.



- 20 1980 stellte Falco Weber bei einer Probe seinen selbstkomponierten und -getexteten Song ‚Ganz Wien‘ vor, der ins Live-Programm aufgenommen wurde, aber nicht, weil er so gut ins Programm passte – das Gegenteil war eher der Fall –, sondern weil ihn Stefan Weber als Pausenfüller zum Kostümwechsel brauchte (so sein Weggefährte Peter Vieweger in Wiener Zeitgeist 2018). ‚Ganz Wien‘ sprach unverhohlen



die Rauschszene in Wien an und wurde deshalb von den Sendeanstalten auf den Index gesetzt. Bei Liveauftritten erntete er aber ungeheuren Erfolg. So sah und hörte ihn 1981 der junge Produzent Markus Spiegel und nahm den Solisten und die Band sofort unter Vertrag: „Als ich Falco bei einem Drahdwaberl-Konzert in den Wiener Sophiensälen erstmals mit seiner Nummer ‚Ganz Wien‘ sah, war mir klar, daß ich ihn als Solokünstler unter Vertrag nehmen wollte. Falco hat auf mich einen ungeheuer charismatischen Eindruck hinterlassen.“ (Falco Privatstiftung o.J.; vgl. auch Mießgang 2008) Zugleich produzierte er mit Drahdwaberl deren erste Schallplatte *Psychoterror*, auf der auch Falco mitwirkte. Im Sommer erschien ‚Ganz Wien‘ auf Platte, im Herbst desselben Jahres dann ‚Der Kommissar‘, für den Falco einen Text auf die Musik von Robert Ponger geschrieben hatte. Auf der Rückseite befand sich ‚Helden von heute‘. ‚Der Kommissar‘ schlug international ein und erreichte in seiner Urfassung mehrere Hitparaden, die englische Version landete auf Platz 3 der USA-Billboards. 1982 produzierte Ponger Falcos erste Platte, *Einzelhaft*, auf der seine beiden Erstlinge sowie weitere Songs, die offenbar genau den Zeitgeist trafen, gesammelt waren. Der Star Falco war geboren.

21 Falco: Ganz Wien

er geht auf der stroßn  
sogt net wohin  
des hirn voi heavy metal  
und seine leber ist hin  
seine venen san offn  
und es riacht nach formalin  
des olles mocht eam kan kummer  
weu er is in wien

ganz wien is heit auf heroin  
ganz wien träumt mit mozambin  
ganz wien wien wien  
greift auch zu kokain  
überhaupt in der ballsaison  
man sieht ganz wien wien  
wien ist so herrlich hin hin hin

kokain und codein  
heroin und mozambin  
mochn uns hin hin hin  
hin hin, ans zwaa drei  
hin, eins, zwei, drei  
kokain und codein  
heroin und mozambin  
mochn uns hin hin hin hin hin

three, four  
three, four  
amoi wird der tog kumma



die donau außer rand und band  
im u4 geign die goidfisch  
der bruno längst am sichern land  
der hannes aa  
donn lerna ma schwimma  
treibm tamma eh  
uh, alle teiferl weißes gwandl  
und weiß wie schnee  
wien

kokain und codein  
heroin und mozambin  
machen uns hin hin hin  
hin hin, don't you know  
kokain und codein  
heroin und mozambin  
machen uns hin hin hin hin hin

ganz wien, ganz wien  
*fade out*  
(Falco 2009: 30f.)

#### 4. „jetzt das kinderlied“ – Der Kommissar

- 22 In der sehr erfolgreichen satirischen Fernsehserie ‚Kottan ermittelt‘, die der Österreichische Rundfunk von 1967 bis 1983 produzierte und ausstrahlte, hatte Falco als Musiker einen Kurzauftritt. Nach eigener Aussage kam ihm dabei die Idee, dem von Lukas Resetarits gespielten Kommissar einen Song zu widmen:

Abbildung 5. Herbert Kraus: Seit „Kottan“ geht Falcos Kommissar um (Kraus 1982).



- 23 Allerdings sind die genauen Umstände falsch geschildert. Falco spielte nicht in der filminternen Spaßband Kottan's Kapelle Klavier, sondern stand wie stets am Bass, als Kottan einem Auftritt von Drahdwaberl mit ihrem Song ‚Ausgeflippter Lodenfreak‘ beiwohnte.

Abbildung 6. Falcos Kottan-Auftritt, Film-Still aus: Kottan ermittelt: Die Entführung, 1982, Zugriff am 14.3.2022.



- 24 Der Song ist in mehrfacher Weise für Falcos Arbeitsweise charakteristisch. Zum einen scheut er sich nicht vor reinem Geblödel, wie sich auch die Fernsehserie gegen ihr Ende hin immer mehr von der Satire weg und zum reinen Nonsens entwickelte. Die kindlichen Verse sind schon in Kapitel 1 angesprochen worden; nicht ohne Hintergedanken heißt es bei Falco „jetzt das Kinderlied“ (Falco 2009: 24) vor dem Refrain. Zum anderen ist sein Dialekt – und nebenbei gesagt auch die englischen Passagen, wie besonders in ‚America‘ von 1985 gesehen werden kann – nicht authentisch, sondern eine Art Kunstsprache, die zwar nach Wienerisch klingt, es de facto aber nicht ist. So wird in Wien „schwimmen“ nicht als „schwimma“ artikuliert, sondern als „schwimman“, „kommen“ nicht als „kumma“, sondern als „kumman“ usw. (vgl. Ernst 2010: 126). Weitere Beispiele können aber auch auf anderen sprachlichen Ebenen gefunden werden, so entspricht die Phrase „oiso die gschicht is a jene“ ‚also, die Geschichte geht so‘ (in ‚America‘, Falco 2009: 61) keineswegs dialektaler Ausdrucksweise; „jener/jene“ würde niemand im Dialekt äußern.
- 25 Zusätzlich erfolgt hier politische und Gesellschaftskritik, wie sie in anderen Songs kaum zu finden ist. Vielleicht ist dies dem satirischen Gehalt von ‚Kottan‘ zu verdanken, der sich auch über Österreich im Allgemeinen, die Wiener im Speziellen und ganz besonders über die Polizei lustig machte. Die Implikatur, auf dem Wiener Opernball werde in besonderen Ausmaß Kokain oder andere Drogen konsumiert, muss nicht unbedingt nur einen Seitenhieb auf die Oberschicht darstellen, sie kann auch auf die seit 1968 immer wieder durchgeführten, zum Teil gewalttätigen Demonstration vor dem Opernhaus anspielen. Mit „Bruno“ ist natürlich Bruno Kreisky gemeint, dem Falco hier eine gewisse Schlitzohrigkeit und Lebentüchtigkeit zuspricht; das gilt auch für „Hannes“, seinen Finanzminister Hannes Androsch. Das U4 ist die damals maßgebende Diskothek, in der auch Falco regelmäßig verkehrte; der Inbegriff des damaligen ‚Zeitgeists‘.
- 26 Falco: Der Kommissar

check it out, joe, ha

two, three, four

eins, zwei, drei

na, es is nix dabei  
na, wenn i eich erzähl die gschicht  
nichtsdestotrotz  
ich bin das schon gewohnt  
im tv-funk da läuft es nicht  
cha, sie war jung  
das herz so rein und weiß  
und jede nacht hat ihren preis  
sie sagt: »sugar sweet,  
you got rappin' to the heat«  
ich verstehe, sie ist heiß  
sie sagt: »babe, you know  
i miss my funky friends«  
sie meint jack und joe und jill  
mein funk-verständnis  
ja, das reicht zur not  
ich überreiß, was sie jetzt will  
ich überleg bei mir  
ihr nosn spricht dafür  
währenddessen ich noch rauch  
die special places sind ihr wohlbekannt  
ich mein, sie fährt ja u-bahn auch  
dort singens:  
drah di net um, oh oh oh, schau, schau  
der kommissar geht um, oh oh oh  
er wird di anschaun und du waaßt warum  
die lebenslust bringt di um

alles klar, herr kommissar?

hey, wanna buy some stuff, man, ha?  
did you ever rap that thing, jack  
so rap it to the beat  
wir treffen jill und joe und dessen bruder hip  
und auch den rest der coolen gang  
sie rappen hin, sie rappen her  
dazwischen kratzens ab die wänd  
dieser fall ist klar  
lieber herr kommissar  
auch wenn sie anderer meinung sind  
den schnee auf dem wir alle  
talwärts fahrn  
kennt heute jedes kind  
jetzt das kinderlied:

drah di net um, oh oh oh, schau, schau  
der kommissar geht um, oh oh oh  
er hot die kroft und wir san klan und dumm  
und dieser frust mocht uns stumm

drah di net um, oh oh oh, schau, schau  
der kommissar geht um, oh oh oh  
wenn er di onspricht und du waaßt warum  
sog eam dein lebm bringt di um

alles klar, herr kommissar?

drah di net um, oh oh oh, schau, schau  
der kommissar geht um, oh oh oh  
er hot die kroft und wir san klan und dumm  
und dieser frust macht uns stumm

drah di net um, oh oh oh, schau, schau  
der kommissar geht um, oh oh oh  
wenn er di onspricht und du waaßt warum  
sog eam dein lebm bringt di um [...]

*fade out*

(Falco 2009: 23–25)

- 27 Der Song beförderte Falcos Karriere in besonderer Weise, etwa, indem ihm der Ruhm des ersten deutschen Rappers zugesprochen wurde (vgl. etwa [Wikipedia 2022](#)). Er führte damit auch das bereits in den Anfängen der NDW grundgelegten Prinzip weiter, Deutsch und Englisch zu mischen ([Jäger 2017: 134f.](#) spricht dies bereits den Vorläufern der NDW zu, etwa Kiev Stingl mit seinen beiden ersten Alben *Teuflich* 1975 und *Hart wie Mozart* 1979.)
- 28 Welche Einflüsse hatte nun Falcos Frühzeit bei HC und Drahidwaberl auf seine ersten Erfolge ‚Ganz Wien‘ und ‚Der Kommissar‘? Die Antwort ist einfach: keine. Bei ‚Ganz Wien‘ existieren keine Textunterschiede zwischen *Psychoterror* von 1982 und *Einzelhaft* 1982, nicht die kleinsten. Falco scheint sich nicht aus etwas heraus zu entwickeln; er ist von Anfang der erratiche Block, als der er von Zeitgenossen stets beschrieben wird, er tritt als fertige Kunstfigur in die Öffentlichkeit. Es sind auch keine Vorbilder auszumachen, denn er wird von KünstlerkollegInnen immer als etwas ‚Anderes‘, als Außenstehender gesehen.

##### 5. „spielen gibt's zu spielen viele“ – Falco und die literarische Avantgarde

- 29 Christian Ide Hintze, Gründer und Leiter der Schule für Dichtung in Wien, berichtet (in [Hintze 2010](#)), dass sich der bekannte Germanist Wendelin Schmidt-Dengler (1942–2008) im Sommer 2007 an ihn gewandt hatte mit dem Vorschlag, Falco „zum Gegenstand poetologischer Untersuchungen“ zu machen. Neben anderem wurde ein Video von einer Lesung Falcos zutage gefördert, in dem dieser literarische Texte u.a. von Franz Werfel, William S. Burroughs, H. C. Artmann, Gerhard Rühm, Jack Kerouac, Walter Serner und

sich selbst vortrug. Auf Initiative von Schmidt-Dengler wurde 2007 das erste wissenschaftliche Symposium ‚Falco’s many languages‘ in der Schule für Dichtung abgehalten, dessen Ergebnisse in [Hintze 2010](#) publiziert wurden.

- 30 Falco hatte dort bereits im April 1995 ein Werkstattgespräch mit dem Titel ‚schreibt falco texte? wenn ja – wie?‘ abgehalten, für das er zwei Vorlesungen vorbereitet hatte, die er allerdings „aus angst, vor den augen der von ihm verehrten dichter nicht zu bestehen“ ([Hintze 2002: 66](#)), kurzfristig absagte. Im Mai 1995 gab er als Benefizveranstaltung für die Schule für Dichtung, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, eben jene „musikalisch-literarische performance“, die Schmidt-Dengler als Videomitschnitt gefunden hatte (Auszüge daraus sind auf der DVD ‚Falco Symphonics‘ enthalten).

Abbildung 7. Falcos musikalisch-literarische Performance, in: [Hintze 2002: 80f.](#)



- 31 Auch ohne diese Hintergrundinformationen wäre Falcos Kenntnis der und Begeisterung über die literarische Avantgarde seiner Zeit überdeutlich. Sie äußern sich in einem spielerischen, kritischen provozierenden und – besonders für die Wiener Gruppe, der auch Ernst Jandl (1925–2000) nahestand – humorvollen Umgang mit den Möglichkeiten der sprachlichen Mittel.
- 32 Falco: [Helden von heute](#)

[...]  
wir erfinden immer neue spiele  
spiele gibts zu spielen viele  
brot und spiele san gefragt  
no future extrem angesagt  
[...]  
([Falco 2009: 38](#))



33 Solche „Lautwiederholungen“ (Ernst 1994) wie in „spiele – spielen – viele“ erinnern natürlich an Gedichte wie Ernst Jandls ‚ottos mops‘ von 1970, aber auch an die ‚Wiener Gruppe‘:

34 Konrad Bayer: Franz War

franz war.  
war franz?  
franz.  
war.  
wahr.  
war wahr.  
wirr.  
wir.  
franz wir!  
wir franz.  
ihr.  
franz war wirr.  
war franz irr?  
wirr warr.  
(Bayer 1996: 80)

Abbildung 8. ‚Franz War‘ von Konrad Bayer (1932–1964) als Wandpoesie in Leiden, Holland, Zugriff am 26.3.2022.



35 Die Selbstverweise auf kindliche Strukturen im ‚Kommissar‘ wurden schon erwähnt. In dieselbe Kerbe schlägt der Vergleich von Straßenschlachten und Unterdrückung mit der ‚Märchenwelt‘ in ‚Helden von heute‘:

36 Falco: Helden von heute

[...]  
ah, was die ordnung anbelangt  
hat sich alles gott sei dank  
fast wie ganz von selbst ergeben  
denn die starke hand siegt eben  
hält die märchenwelt beisammen  
und die räuber sind gefangen, aha  
[...]  
(Falco 2009: 28f.)

37 Darin mischt sich auch gesellschaftliche Kritik, wie wir sie schon in ‚Ganz Wien‘ kennengelernt haben.

38 Sprachspielerische Elemente, die mit Reimen, Versmaßen, Wortbildungen u. dgl. spielen (vgl. dazu Ernst 1994), finden sich auch bei Falco. ‚Panama‘ etwa wird in ‚Hinter uns die Sintflut‘ auf der Zweitsilbe betont (‚Panáma‘ statt ‚Pánama‘), damit offenbar ein Konnex mit dem vorangehen ‚pyjama‘ hergestellt wird.

39 Falco: Hinter uns die Sintflut

[...]  
die sonne scheint mir auf den bauch, das soll sie auch, ich seh darin kein drama  
die neue heimat rief nach mir, ich flog ohne pyjama nach panama  
[...]  
(Falco 2009: 34)

40 Solche Effekte sind in literarischen Texten der 1960er und 1970er zuhauf zu finden, nicht nur bei Ernst Jandl, sondern auch z.B. bei Konrad Bayer (‚dahlien‘ – ‚bezahlten‘) und bei Wolfgang Bauer (‚Messerl‘ – ‚besserl‘):

41 Konrad Bayer: *Morität vom tätowierten Mädchen*

[...]  
rosen, rosen, rosen blühn auf deinem neuen kleid.  
rosen, rosen, rosen ätze ich in manchen leib,  
aber dahlien, du süsse,  
duften sanft, wie engelsfüsse.  
also bleibe bei den dahlien,  
sonst musst rosen du bezahlen.  
aber rosen kosten blut,  
enden früh das junge leben.  
siehe solches scheint nicht gut,  
drum will dahlien ich dir geben.  
[...]  
(Bayer 1996: 89)

42 Wolfgang Bauer: *Magic Afternoon*

Birgit (entdeckt auf einem schmutzigen Teller ein Küchenmesser, nimmt es in die Hand)



Joe: Mit dem Messerl gehts besser!  
(Bauer 2014: Schlusszene)

43 Direkte Referenz erweist Falco seinem Vorbild Ernst Jandl, indem er dessen ‚von zeiten‘ in einer Hommage als ‚Ein Tag‘ auf *viva la poesia* (Hintze 2002) veröffentlicht, obwohl es schon 1989 entstanden war.

44 Ernst Jandl: *von zeiten*

sein das heutigen tag sein es ein scheißen tag  
sein das gestern tag sein es gewesen ein scheißen tag ebenfalz  
kommen das morgen tag sein es werden ein scheißentag ebenfalz  
und so es sein aufbauen sich der scheißen woch  
und aus dem scheißen woch und dem scheißen woch  
so es sein aufbauen sich der scheißen april  
und es sein anhängen sich der scheißen mai  
und es sein anhängen sich der scheißen juni scheißen  
juli august etten zetteren  
so es sein aufbauen sich der scheißen jahr  
und auf allen vieren der scheißen schalten jahr  
und haben jeden der scheißen jahr darauf einen nummeron  
neunzehnscheiße hundertsiebenundsiebzig scheiße  
scheiße neunzehnhundertscheiße achtundscheiße siebenzig scheiße  
so es sein aufbauen sich der scheißen leben  
schrittenweizen hören von den den geburten  
und sein es doch wahrlich zum tot-scheißen  
(Jandl 1981: 126)

45 Falco: *Ein Tag*

[...]  
using samples from poems which falco left on ide's telephone answering machine, and poems which ide left on falco's. paraphrase to ernst jandl's poem „von zeiten“ (from: ernst jandl: die bearbeitung der mütze, darmstadt und neuwied 1981. jandl's original lines, to which the refrain is related are: »sein das heutigen tag / sein es ein scheissen tag«) textmontage, sampling: christian ide hintze

that's, ah, gonna be a very correct, ah  
answering system, and this is hans hölzel  
and this is gonna be a, ein heutetag, and this is gonna be a, ein scheißetag

sei das ein heutetag, sei das ein scheißetag  
sei das ein heutetag, sei das ein tag  
sei das ein heutetag, sei das ein scheißetag  
sei das ein heutetag, sei das ein scheiße  
[...]  
(Falco 2009: 218)

- 46 Falco erweist sich damit als profunder Kenner der literarischen Avantgarde und weiß sein Wissen auch in anspruchsvollen Texten bereits in seinem Erstling *Einzelhaft* einzusetzen.

## 6. „wenn ich heute noch am leben wär, ich könnt bezeugen, wie es wirklich war“ – Epilog

- 47 Wie schon erwähnt, bestanden zwischen einzelnen Gruppen und Personen der damaligen Wiener Kulturszene zahlreiche Verflechtungen, die nicht nur zu gegenseitigen musikalischen Einflüssen und Hochleistungen, sondern auch zu ‚Frotzeleien‘ und zu scherzhaftem Austausch führten. Wenn man die kabarettistischen und satirischen Einflüsse bedenkt, wird es auch verständlich, dass die kollegiale Parodie und die Selbstparodie stets gegenwärtig waren. Bei Falco äußert sich dies einerseits in einer selbstironischen, über den Dingen stehenden Attitude, andererseits zu einer Haltung, die von jenen, die das Künstliche an der Kunstfigur Falco nicht mitbekamen, als Arroganz ausgelegt wurde.

- 48 Falco: *Maschine brennt*

[...]  
wenn ich heute noch am leben wär  
ich könnt bezeugen, wie es wirklich war  
[...]  
ich hätte andre pläne wohl gefasst  
oder auch nicht  
(Falco 2009: 32)

- 49 Ein Meisterstück ironische Selbstreflexion liegt in Georg Danzers ‚Doppelgänger‘ von 1986 vor, in dem das lyrische Ich, das eindeutig mit Danzer selbst identifiziert wird, von einem Sänger berichtet, der sich als Danzer ausgibt und vom Publikum auch als dieser akzeptiert wird, „wo i überhaupt ka Ähnlichkeit erkennen kann“:

- 50 Georg Danzer: *Doppelgänger*

[...]  
und auf des hinauf bin i emigriert  
weu mir diese stadt ganz afoch zu gefährlich wird  
und wann mich wer sieht, sei er sich gewiss  
dass des nua mei doppelgänger is  
[...]  
(Danzer 1986)

- 51 Liebevoll gemeinte bis kritische Seitenhiebe finden sich in den Produktionen zuhauf (man vgl. z.B. *Abb. 1*). Auf *Austropop in Tot-Weiß-Tot (2000 Jahre sind genug)* der EAV (2000) werden u.a. Udo Jürgens, Georg Danzer, André Heller, STS, Wilfried und Wolfgang Ambros ‚verarbeitet‘ – und das trotz oder vielleicht gerade wegen der freundschaftlichen Verhältnisse zu vielen. Auf die ‚Kurzcharakteristik‘ Falcos durch Wilfried wurde eingangs schon hingewiesen, wobei bedacht werden muss, dass ‚hölzeln‘ in Wien eine besondere Form eines Sprachfehlers bedeutet. Falco – stets sensibel, wenn es um Kritik an seiner Person ging – reagierte auch höchst beleidigt und nachtragend darauf: Er verweigerte etwa den gemeinsamen Auftritt mit Wilfried bei dem von Rudi Dolezal initiierten Benefizkonzert ‚Austria for Africa‘, was ihm

später den Vorwurf einbrachte, seine Animositäten auf Kosten der Hungernden auszutragen (vgl. Lanz 2013: 43–46). Falco wurde seinerseits parodiert, etwa von Frank Zander mit ‚Jeannie (die reine Wahrheit)‘ 1986, in seinem Werk finden sich aber keinerlei Angriffe, auch keine scherzhaften, auf MusikerkollegInnen. Vielleicht verlangte er einfach nur den „Respekt unter KollegInnen“.

52 Ein besonderer Fall trat 1986 ein, als die EAV in der so genannten Waldheim-Affäre das Spottlied ‚Wann man géh’n muss, wann man géh’n muss‘ (auf die Melodie von ‚Amadéus, Amadeús‘) über die Musik von ‚Rock Me Amadeus‘ legte. Falco und sein Management mussten damit wohl einverstanden gewesen sein, sonst hätte es rechtliche Konsequenzen gegeben. Von Waldheim selbst kamen jedenfalls Klagsdrohungen gegen die EAV (die dann aber nicht weiterverfolgt wurden).

53 Falco: *Rock Me Amadeus* [EAV: *Wann man geh’n muss*]

rock me, rock me, rock me, rock me, [Hallo Freunde! Alles Leinwand?]  
amadeus do it, do it, do it, do it [Na wann net, dann net!]  
ey ey  
rock it up, up to the top [Rock me!]

er war ein punker  
und er lebte in der großen stadt  
es war in wien, war vienna  
wo er alles tat  
er hatte schulden, denn er trank  
doch ihn liebten alle frauen  
und jede rief:  
»well, come and rock me, amadeus«

er war superstar  
er war populär  
er war so exaltiert  
because er hatte flair  
er war ein virtuose  
war ein rockidol  
und alles rief:  
»well, come and rock me, amadeus«

amadeus, amadeus (...)  
come and rock me, amadeus (...)

es war um siebzehnhundertachtzig [Es war 1985]  
und es war in wien [und es war in Wien,]  
no plastic money anymore [Ein großer Teil der Österreicher wählte ihn.]  
die banken gegen ihn [Er war ein Virtuose, war ein Diplomat.]  
woher die schulden kamen [Und seitdem er Präsident ist,]  
war wohl jedermann bekannt [Kennt ein jeder unser’n Staat.]  
er war ein mann der frauen

frauen liebten seinen punk  
[Rock me Kurti!]

er war superstar  
er war so populär [Jedoch im Ausland ist der Kurti nicht sehr populär.]  
er war zu exaltiert [Because er kann si net erinnern,]  
genau das war sein flair [Ja, das ist sein Flair.]  
er war ein virtuose [Unser Land ist unten durch,]  
war ein rockidol [Unser Image ist beschissen,]  
und alles ruft noch heute: [Und schon heute rufen viele,]  
»come and rock me, amadeus« [Man muss wissen, man muss wissen:]

amadeus, amadeus [Wann ma gehn muss, wann ma geh'n muss...]  
come and rock me, amadeus [Man muß wissen, wann ma geh'n muß!]  
(Falco 2009: 59–60) (Erste Allgemeine Verunsicherung 1988)

- 54 Die Jahre 1978 (dem musikalischen Einstieg Johann Hölzels) bis 1982 (dem Erscheinen von Falcos erster LP *Einzelhaft*) sind gekennzeichnet von einer politischen Öffnung sowie dem Entstehen einer alternativen Kulturszene. Musikalisch von Punk, New Wave, Hip-Hop-Elementen, die in der Neuen Deutschen Welle ihre Umformung erhielten, politischem Kabarett, Rocktheater in der Art Frank Zappas sowie einer Bürgerschreck-Attitude gezeichnet, entstand eine Aufbruchsstimmung, die den ‚Höhenflug des Falken‘ erst ermöglichte. Falco nutzte die Karrieremöglichkeiten, passte sich jedoch musikalisch-künstlerisch nicht an und ging mit ‚Ganz Wien‘ von Anfang an seinen eigenen Weg, der ihn auch stets als Außenseiter dastehen ließ. Wenn sich Falco weiterentwickelte, dann nicht an Einflüssen von außen, sondern in seinen eigenen Grenzen und mit seinen eigenen Möglichkeiten. Das Alter Ego Falco enthielt aber so viele Eigenheiten seines Schöpfers Johann Hölzel, dass er Maßstäbe setzte, statt ihnen zu folgen.

## Literaturverzeichnis

- Bauer, Wolfgang (2014): *Magic Afternoon*. Innsbruck: Haymon.
- Bayer, Konrad (1996): *Sämtliche Werke*. Hg. von Gerhard Rühm. Überarbeitete Neuauflage. Wien: ÖBV-Klett-Cotta.
- Bork, Horst (2020): *Falco: Die Wahrheit. Wie es wirklich war – sein Manager erzählt*. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf.
- Danzer, Georg (1986): *Doppelgänger*. Songtext. URL: [www.georgdanzer.at/lieder/doppelgaenger](http://www.georgdanzer.at/lieder/doppelgaenger), Zugriff am 26.3.2022.
- Dobersberger, Petra (2017): *Arena-Besetzung revisited*. Die Besetzung des Auslandsschlachthofs St. Marx 1976 als Erinnerungsort einer ‚verspäteten‘ 68er-Bewegung. Diplomarbeit Universität Wien.
- Drahdwaberl (1986): *Sprayback*. Songtext. URL: [kontrast.at/drahdwaberl-gesammelte-texte-als-memorial/#sprayback](http://kontrast.at/drahdwaberl-gesammelte-texte-als-memorial/#sprayback), Zugriff am 13.3.2022.
- Ernst, Peter (1994): *Sprache als Spiel – die Sprachbehandlung in den Gedichten Ernst Jandls*, in: *LernSprache Deutsch* 2/1, S. 11–46.
- Ernst, Peter (2010): *falconisch: falco und seine sprachverwendung*, in: Christian Ide Hintze (Hg.): *falco's many languages*. St. Pölten/Salzburg: Residenz, S. 125–135.
- Erste Allgemeine Verunsicherung (1988): *Wann man geh'n muss*. URL: [www.songtexte.com/songtext/erste-allgemeine-verunsicherung/wann-man-gehn-muss-3dcf587.html](http://www.songtexte.com/songtext/erste-allgemeine-verunsicherung/wann-man-gehn-muss-3dcf587.html), Zugriff am 12.3.2022.
- Erste Allgemeine Verunsicherung (2022): *Biografie*. URL: [www.eav.at/biografie](http://www.eav.at/biografie), Zugriff am 12.3.2022.
- Falco (2009): *lyrics complete*. Hg. von Christian Ide Hintze. Bearb. und mit einem Nachwort versehen von Peter Ernst. St. Pölten/Salzburg: Residenz.
- Falco Privatstiftung (o.J.): *Biografie*. URL: [www.falco.at/?option=com\\_content&view=article&id=46&Itemid=55](http://www.falco.at/?option=com_content&view=article&id=46&Itemid=55), Zugriff am 13.3.2022.





- Gisch, Susanna (1991): Der Auslandsschlachthof St. Marx als dramatischer Spielort. Diplomarbeit Universität Wien.
- Hintze, Christian Ide (Hg.) (2002): viva la poesia. Schule für Dichtung – Nick Cave, Falco und Allen Ginsberg. Songs, Bilder und Anekdoten. Salzburg/Wien/Frankfurt a.M.: Residenz.
- Hintze, Christian Ide (2010): Vorwort, in: Christian Ide Hintze (Hg.): falco's many languages. St. Pölten/Salzburg: Residenz, S. 9–12.
- Hoppe, Michael (2016): Falco – eine Verklärung. Falco, Held der Achtziger Jahre. Mit ihm ging auch das Jahrzehnt zu Ende, in: Martin W. Drexler/Markus Eiblmayr/Franziska Maderthaler (Hg.): Idealzone Wien. Die schnellen Jahre (1978–1985). Wien: Falter, S. 87–91.
- Hornberger, Barbara (2011): Geschichte wird gemacht. Die Neue Deutsche Welle. Eine Epoche deutscher Popmusik. Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Hornberger, Barbara (2014): Geschichte wird gemacht. Eine kulturpolitische Untersuchung von ‚Ein Jahr (Es geht voran)‘, in: Dietrich Helms/Thomas Phleps (Hg.): Geschichte wird gemacht. Zur Historiographie populärer Musik. Bielefeld: transcript (Beiträge zur Populärmusikforschung 40), S. 77–99.
- Hornung, Maria/Grüner, Sigmar (2002): Wörterbuch der Wiener Mundart. 2. Aufl. Wien: öbv & hpt.
- Jäger, Christian (2017): Ripples on a Bath of Steel – The Two Stages of Neue Deutsche Welle (NDW), in: Uwe Schütte (Hg.): German Pop Music. A Companion. Berlin/Boston: Walter de Gruyter (Companions to Contemporary German Culture 6), S. 131–150.
- Jandl, Ernst (1981): die bearbeitung der mütze. gedichte. Darmstadt/Neuwied: Luchterhand.
- korrekturen.de (2022): „Bubu machen“. URL: [www.korrekturen.de/synonyme/Bubu+machen](http://www.korrekturen.de/synonyme/Bubu+machen), Zugriff am 11.3.2022.
- Kraus, Herbert (1982): Seit „Kottan“ geht Falcos Kommissar um. Ein Hit zum Resetarits-Geburtstag, in: Kurier, 17.12.1982. URL: [www.kottan.info/pdf\\_zeitschriften/falcos\\_kommissar.pdf](http://www.kottan.info/pdf_zeitschriften/falcos_kommissar.pdf), Zugriff am 13.3.2022.
- Lanz, Peter (2013): Falco. Die Biografie. Wien: Carl Ueberreuter.
- Mazierska, Ewa (2014): Falco and Beyond. Neo Nothing Post of All. Bristol/Sheffield: Equinox.
- Mießgang, Thomas (2008): Geschnitzt aus Bowies Rippe. Falco verkörperte das Prinzip der Künstlichkeit. Vor zehn Jahren ist er gestorben. Über den Menschen hinter der kühlen Maske spricht sein Entdecker Markus Spiegel, in: Zeit Online, 31. Januar 2008. URL: [www.zeit.de/online/2008/06/falco-interview-markus-spiegel](http://www.zeit.de/online/2008/06/falco-interview-markus-spiegel), Zugriff am 1.2.2022.
- ORF (2018): Drahdwaberl-Gründer Stefan Weber ist tot. URL: [oe3.orf.at/stories/2917701/](http://oe3.orf.at/stories/2917701/), Zugriff am 13.3.2022.
- Schmid, Lisa Julia (2010): Theater rockt die Wiener Szene. Die Performances der Wiener Rocktheatergruppen Drahdwaberl und Hallucination Company. Diplomarbeit Universität Wien.
- Schütte, Uwe (2017): Introduction – Pop Music as the Soundtrack of German Post-War History, in: Uwe Schütte (Hg.): German Pop Music. A Companion. Berlin/Boston: Walter de Gruyter (Companions to Contemporary German Culture 6), S. 1–24.
- Strauss, Neil (1997): Call Them the Beatles of Electronic Dance Music, in: The New York Times, 15. Juni 1997. URL: [www.nytimes.com/1997/06/15/arts/call-them-the-beatles-of-electronic-dance-music.html](http://www.nytimes.com/1997/06/15/arts/call-them-the-beatles-of-electronic-dance-music.html), Zugriff am 12.3.2022.
- Trio (1983a): Turaluraluralu – Ich mach bubu, was machst du? Songtext. URL: [www.songtexte.com/songtext/trio/turaluraluralu-ich-mach-bubu-was-machst-du-43c20367.html](http://www.songtexte.com/songtext/trio/turaluraluralu-ich-mach-bubu-was-machst-du-43c20367.html), Zugriff am 11.3.2022.
- Trio (1983b): Herz ist Trumpf. Songtext. URL: [www.songtexte.com/songtext/trio/herz-ist-trumpf-5bc20350.html](http://www.songtexte.com/songtext/trio/herz-ist-trumpf-5bc20350.html), Zugriff am 11.3.2022.
- Weiss, Ernst (1995): Vom Wiener Blutausch und Atlantis, in: Walter Gröbchen (Hg.): Heimspiel. Eine Chronik des Austro-Pop. St. Andrä-Wördern: Hannibal, S. 49–69.
- Wiener Zeitgeist (2018): Aufbruch in die 80er. TV-Dokumentation (auf ORF 2 gesendet am 31. Jänner 2022).
- Wikipedia (2022): Hip-Hop. URL: [de.wikipedia.org/wiki/Hip-Hop](https://de.wikipedia.org/wiki/Hip-Hop), Zugriff am 30.3.2022.
- Wilfried (1984): Der Wiener. Songtext [verschifftet von PE]. URL: [www.youtube.com/watch?v=2wk1KYSRdK&ab\\_channel=Wilfried-Topic](https://www.youtube.com/watch?v=2wk1KYSRdK&ab_channel=Wilfried-Topic), Zugriff am 11.3.2022.

## Zusammenfassung

Peter Ernst eröffnet den Schwerpunkt zum Thema ‚Wiener Pulp‘ mit einem Abstecken der Ausgangsbedingungen für die internationale Karriere von Johann Hölzel. Wie viel hat er Einflüssen der Zeit und der Musikszene in Wien zu verdanken, was stammt genuin von ihm? Hatte er Vorbilder und, wenn ja, welche Einflüsse hatten sie auf ihn? Was lässt sich dazu aus seinem Frühwerk ableiten? Es wird also auf die Suche nach der Frage gegangen, wieviel Geist der späten 1970er Jahre in der Kunstfigur ‚Falco‘ steckt.

**Schlagwörter:** Falco, Drahdwaberl, Popkultur, Kunstfigur, Schule für Dichtung



## Abstract

Peter Ernst opens the focus on 'Viennese Pulp' by tracing the background of Johann Hölzel's international career. How much does he owe to the influences of his time and of the Viennese music scene, what is genuinely his own? Did he have models, and if so, what was their influence on him? What can we deduce from his early work? The question discussed here is how much of the spirit of the late 1970s is in the persona 'Falco'.

**Keywords:** Falco, Drahdwaberl, pop culture, alter ego, Vienna Poetry School

## Autor·in

**Peter Ernst**

Universität Wien, Institut für Germanistik

